

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

erschint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Unseres Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 21. November.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Hafer neuer 1. Qual.	14 20
2. „	15 80	2. „	13 20
Landroggen neuer 1. „	15 —	Raps 1. Qual.	22 50
2. „	14 50	2. Qual.	20 50
Wintergerste 1. „	13 —	Avel	20 40
2. „	12 —	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	15 50	Heu per 500 Kilo	36 —
2. „	14 50	Stroh per 500 Kilo	18 —
Preise unverändert.			
Rübbel per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	48 50		
Rübbel per 100 Kilo faßweise	50 —		
Gereinigte Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbel.			
Preßkuchen per 1000 Kilo	120 —		
Kleien per 50 Kilo	5 —		
Rübbel und Kuchen unverändert.			

Deutschland.

Berlin, 19. November. Unter dem Titel: „Unseres Heiligen Vaters Leo XIII. Brief an den Erzbischof von Paris“ erscheint forben in der vaticanischen Druckerei ein umfangreiches Werk, das den so einflussreichen Brief des h. Vaters an Cardinal Guibert enthält, sowie die zahlreichen begeisterten Zustimmungsbriefe und Hirtenbriefe der Bischöfe des gesammten Erdbereichs. Sie sind folgendermaßen angeordnet: Frankreich und Algier, Italien, Oesterreich, Ungarn, Bosnien und Herzegowina, Spanien, Portugal, Belgien, Deutschland, Bayern, England, Island, Holland, Amerika und Australien.

Den Beschluß dieser Zustimmungsschreiben macht das Schreiben des Generalvicars der Gesellschaft Jesu, P. Anton Anderle, das auf besonderen Wunsch des h. Vaters beigefügt sein soll.

Das schon ausgestattete Werk ist ebenso sehr ein Ehrentum für Leo XIII., wie für die Bischöfe und die ganze katholische Welt, ein Beweis der unerschütterlichen Einheit der Kirche.

Ueber die von Deutschland an der päpstlichen Entscheidung in der Carolinen-Angelegenheit gewünschten Abänderungen verläutet:

„Auf den Vorschlag Deutschlands wurden an der päpstlichen Note einige Änderungen vorgenommen, welche zumeist das lokale Verhalten Deutschlands hervorheben sollen. Der offizielle Text der Note würde diesen Gedankengang haben: Spanien hat seit Jahrhunderten fast gar keinen Souveränitäts-Akt auf den Carolinen vollzogen; es kann aber nicht geleugnet werden, daß sowohl die Wissenschaft als die allgemeine politische Anschauung Spanien ein moralisches Recht auf die Carolinen zusprechen. Andererseits steht fest, daß Deutschland ohne jedes Recht seitens Spaniens durch Begründung von Factoren auf den Carolinen dieselben der Cultur gewonnen und ein Interesse hatte, sein Wert vor den wilden Stämmen zu schützen. Was es daher gethan, ist unzweifelhaft in redlicher Absicht geschehen. Nach Klarstellung dieses Punktes bittet der Papst die Parteien, sich auf den Standpunkt der Billigkeit zu stellen, und schlägt ihnen den bekannten Ausgleich vor, nämlich die Anerkennung der spanischen Souveränität seitens Deutschlands, die Gewährung des Rechts an Deutschland, Kohlenstationen zu errichten, und der vollen Handelsfreiheit mit der gesammten Carolinengruppe.“

Wie bereits gemeldet, ist die Carolinenangelegenheit bereits zu einem vorläufigen Abhluß gelangt, da die Annahme des päpstlichen Vorschlages römischen Blättern gleichzeitig aus Berlin und Madrid gemeldet wird.

Unter Vernehmen nach wird das Uebereinkommen mit Spanien bezüglich der Carolineninseln darin bestehen, daß Spanien nur die Insel Pap und eine zweite, mit deren Hauptling es einen Vertrag abgeschlossen hat, Deutschland dagegen die übrigen Inseln zugesprochen erhält. (Hrft. Btg.)

Berlin, 19. Nov. Beschlußfähig war der Reichstag in seiner ersten Sitzung. Es hätte, um dies zu constatiren, nicht erst des Namensaufrufes bedurft. Ein Blick auf die kaum zu einem Drittel besetzten Bänke während der Besetzung der Thronrede zeigte es schon; noch weniger feierlich als sonst schon hat sich der Eröffnungsact heute vollzogen. Nur wenige Abgeordnete, so schreibt die „Hrft. Btg.“, hatten sich, wie die Mitglieder des Bundesrathes, den Luxus eines Frackes erlaubt. Die Thronrede wurde nur an zwei Stellen, dort wo sie die gütliche Beilegung des Conflicts mit Spanien und die Aussichten auf Erhaltung des europäischen Friedens betont, von Beifall, aber nur sehr schwach, unterbrochen. Man hatte eigentlich mehr in ihr zu finden erwartet und war erstaunt, daß sie außer der Reform der Spiritussteuer nur das enthielt, was bereits längst angekündigt war. Die Reform der Spiritussteuer wird übrigens so vorsichtig in Aussicht gestellt, daß skeptische Gemüther annehmen, sie werde erst sehr spät eingebracht werden. Auf-

gefallen ist, daß weder die Verlängerung des Socialisten-gesetzes, noch das Militärsequester erwähnt wird, doch ist zu beachten, daß bisher noch keine Thronrede alle Vorlagen, die im Laufe der Session eingebracht wurden, aufgezählt hat.

— Zur Thronrede schreibt die „Corr. Rient“: „1881 wurde die Socialreform zum Besten der gedrückten Classen als die weitaus wichtigste Aufgabe und als Kern der gesetzgeberischen Arbeiten hingestellt; 1885 hören wir in der Eröffnungsrede Vieles und Wichtiges von Militär, Marine, Colonialpolitik und „hoher“ Politik, aber über die Socialreform erfahren wir nichts Neues außer der keineswegs überraschenden Mittheilung, daß die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirtschaft wieder beantragt und auch die Unfallfürsorge für die Beamten und Soldaten gesetzlich geregelt werden soll. Von der Alters- und Invaliden-Versicherung — kein Wort. Von der brennenden Frage der Sonntagsruhe, die zu einer umfassenden Enquete genöthigt hat, sowie von den zugehörigen Anträgen auf Regelung der Arbeitszeit und der Frauen- und Kinderarbeit — kein Wort.“

Das Centrum ist keineswegs der Ansicht, daß der Reichstag in dieser Session nichts wichtigeres zu thun habe, als die Mehrforderungen für das Heer, die Marine und die Colonialpolitik zu bewilligen und dafür neue Steuern zu machen. Im Gegentheil! Die erste Fraktions-sitzung, welche das Centrum am Donnerstag Abend abhalten wollte, wird veranlaßt schon zu dem Beschluß geführt haben, sofort die Anträge zur Arbeiter-schutz-gesetzgebung wieder einzubringen: an erster Stelle den bereits in der Commission des vorigen Reichstags amendierten Entwurf über die Sonntagsruhe, dann den Entwurf über die Beschränkung der Frauen- und Kinder-Arbeit und drittens den Antrag auf Feststellung des Maximal-Arbeits-tages. So wird dem Lande und dem Reichstage sofort wieder zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Socialreform wichtiger ist, als die in der Eröffnungsrede so unverhältnißmäßig stark betonten militärischen und politischen Speculationen.“

Der zuverlässliche Ton, in welchem der Kaiser seine Ansicht über die gegenwärtige Krisis aussprechen läßt, gibt dem Reichstage das Recht, die Forderungen der Heeresver-waltung mit größter Ruhe recht tatbätig und ohne Rücksicht auf die augenblicklichen Wirren vom Standpunkt der normalen Bedürfnisse zu prüfen und neben der angerufenen „Sicherheit“ des Reiches auch die innere Wohlfahrt und die Steuerkraft der Bürger in Rechnung zu ziehen. „Jeden-falls sind die Militär-Reformen nicht so dringlich, als die Social-Reform.“

Die Discussion der Presse über den Reichsetat hat schon eine gute Folge gehabt. Durch die Bundesrathsbeschlüsse hat derselbe eine nicht unwesentliche Veränderung in der Beziehung erfahren, daß die von vornherein vorbehaltene Revision der Anträge für die Naturalverpflegung des Reichsheeres auf Grund der Octoberpreise zu einem Abstrich von rund 3,240,000 Mk. geführt hat. Zusammen mit einer ferneren, allerdings weniger belangreichen Abminderung der einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung hat sich hieraus eine Ermäßigung der ursprünglich mit einem Mehrbetrage von 24,960,498 Mk. angelegten Matriculbeiträge um 3,386,516 Mark, also auf 21,573,982 Mark mehr gegen das Vorjahr ergeben.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Im jerbischen Studenten-Café erschien heute Nachmittag der Secréär der jerbischen Gesandtschaft, Barlovac, und verlas folgende Depesche vom Minister Marinkovic: „Folgen Sie allen Staatsst-pendiaten das Reisegeld bis Belgrad aus und ordnen Sie baldige Abreise derselben an.“ Hierauf entstand großer Jubel unter den Studenten, welche morgen abreisen, um Sanitätsdienste zu verrichten.

England.

London, 19. Nov. Den „Times“ zufolge ist aus Ser-bien berichtet worden, daß die Pforte sich bereit erklärt hat, nach der Einnahme Sofia's durch die Serben direct einen Frieden zwischen Serbien und Bulgarien zu vermitteln, indem sie einen Theil bulgarischen Gebietes den Serben gibt. Die Pforte ziehe ein starkes Serbien einem starken Bulgarien vor. Beide Länder wünschten die Lage des Fürsten Alexander zu bessern. (Hrft. Btg.)

Reichstags-Verhandlungen.

1. Sitzung vom 19. November.
Der Präsident der früheren Session Abg. v. Wedell-Biesdorf eröffnet die erste ordentliche Sitzung 2 1/2 Uhr, und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf v. Kieft-Schmengin (conl.), Dr. Porck (Centrum), Dr. Mayer-Jena (nationalib.) und Hermes (Hr.)

Am Bundesrathstisch: v. Böttcher, v. Puttkamer, v. Scholz, v. v. Scharf v. Schellendorf, Maybach, Dr. Friedberg und Andere.

Haus und Tribünen sind schwach besetzt.
Eingegangen ist der Reichshaushaltsetat pro 1886/87, mit Ausnahme des Militäretats, und ein Gesetzentwurf betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Heeres und der Marine.

Die Constatirung der Abtheilungen soll wie in früheren Sessionen nach Schluß der Sitzung erfolgen.

Der hierauf vorgenommene Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von nur 175 Mitgliedern. Der Reichstag ist daher, da zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von 193 Mitgliedern nothwendig ist, nicht beschlußfähig.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Freitag Nachmittag 2 Uhr, an und setzt in der Hoffnung, daß bis dahin der Reichstag die Beschlußfähigkeit erreichen wird, die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer auf die Tagesordnung.

Schluß 2 1/2 Uhr.
Berlin, 20. Nov. Zum Präsidenten des Reichstages wurde in der heute abgehaltenen zweiten Sitzung wieder gewählt v. Wedell-Biesdorf mit 203 Stimmen; zum Ersten Vicepräsidenten Hrft. zu Frankenstein mit 224 Stimmen; zum Zweiten Vicepräsidenten der Abg. Hofmann mit 207 Stimmen; alle 3 nahmen die Wahl dankend an. Von der Wahl per Acclamation hatte man Abstand genommen.

Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst durch Zuzug gewählt die Abgeordneten Graf Adelmann, Gysoldt, Hermes, Graf Kleist, Dr. v. Kulmiz, Bärklin, Dr. Porck und Wichmann.

Zu Quästoren beruft der Präsident die Abgeordneten Kochmann und Francke.

Von der somit erfolgten Constatirung des Reichstages wird Hr. Majestät dem Kaiser sofortige Anzeige erstattet werden.

Berlin, 20. Nov. Die Polen bringen morgen eine Interpellation über die Ausweisungen ein.

Vom orientalischen Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Nov. Ein aus Belgrad eingetroffenes amtliches Telegramm vom heutigen Tage meldet nichts über die Einnahme Vidin's und die Besetzung von Radomir. Ein Belgrader Telegramm des „Neuen Wiener Tagblatt“ behauptet, bei Slivnitsa seien englische Officiere in den Reihen gesehen worden. — Der diplomatische Protest der Pforte hat, da er erwartet wurde, Niemanden überrascht. Die Pforte wahrt offenbar ihren Rechtsstandpunkt und dadurch ihre künftige Actionsfreiheit, sie gedent aber zunächst keinerlei practische Folgerungen daraus zu ziehen. Constantinopel, 19. Nov. Fürst Alexander von Bulgarien hat der Pforte telegraphisch angezeigt, daß er und sein Volk sich dem Sultan unterwerfe und die bulgarischen Truppen unverweilt aus Dromelien zurückziehe. Ein Ministerrath wurde unverzüglich einberufen, um die erforderlichen Schritte zu beraten.

Die heutige Conferenzsitzung dauerte vier Stunden. Der englische Botschafter White war nunmehr im Besitz seiner Befehle und man näherte sich merklich einer allgemeinen Verständigung auf Grundlage der bekannten französischen Vermittlungsvorschläge. Ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt, anscheinend, weil man zuerst das gesammte System der Vorschläge erörtern will. Morgen wird eine freie Vereinigung der Botschafter einige Punkte aufzuklären suchen. Samstag findet die nächste Sitzung statt, welche, wie man hofft, die letzte sein wird.

Rheinland-Westfalen.

Neukirchen, 20. Nov. Am nächsten Montag steht unserem Dorfe ein seltenes Fest bevor. Nämlich die Eheleute Joh. Pet. Neukirchen von hier feiern das Fest der gold. Hochzeit. Allseitig werden Vorbereitungen getroffen, um den betagten Eheleuten ein schönes Fest zu bereiten. Da das Jubelpaar allseitig beliebt ist, wird diese Festlichkeit sich gewiß einer großen Theilnahme erfreuen.

Köln, 21. Nov. Bei der Wahl von vier Stadtverordneten von Seiter der 3. Wähler-Abtheilung haben bis gestern Abend 6 Uhr die verschiedenen Candidaten von etwa 4460 Wählern, die bis dahin abstimmen, folgende Stimmenzahl erhalten. Centrumspartei: Bachem 2301, Conzen 2137, Frangenheim 2108, Raefen 4284. Liberale Partei: Fischer 2283, Raefen (siehe oben), Schmalbein 2191, Werres 2285.

Elzberg, 20. Nov. Der hl. Vater hat dem Kreisphysicus und Sanitätsrath Herrn Dr. Brühl aus Anlaß seines am vorigen Samstag gefeierten 50-jährigen Doctor-Jubiläums den päpstlichen Segen übersandt.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 21. Nov. (Wochenbericht.) Die letzten acht Tage lassen uns von dem hiesigen Getreidegeschäft auch durchweg wieder nur eine recht ruhige Stimmung berichten, denn allein Hafer wußte sich eines regeren Begehres zu erfreuen, der auch sogar zu einer kleinen Preis-erhöhung dafür führte. Gegen Weizen bewährte man allgemein die- selbe Gleichgültigkeit und auch Roggen war nur schwer abzusetzen. In Gerste blieb der Verkehr äußerst schwach. Buchweizen ebenfalls still. Für Delsaaten wollte sich wenig Kaufkraft zeigen, so daß die Umsätze darin verschwindend waren. Rüböl ruhig, indessen wenig verändert. Rübtsamen fanden auf das Frostwetter hin zu erhöhten Forderungen besseren Absatz. — In Mehl ließ das Geschäft ziemlich zu wünschen übrig. Kleien fest.

Röln, 20. Novbr. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen feiner; hies. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50—17.50 B., per Nov. — bez., 16.50 B., 16.45 G., per März — bez., 16.85 B., 16.75 G., per Mai — bez., 17.20 B., 17.15 G.

Roggen feiner; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Rier Nov. — bez., 13.60 B., 13.50 G., März — bez., 13.75 B., 13.70 G., Mai — bez., 13.95 B., 13.85 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Rier hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B. Rüböl still per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.40 B., Mai — bez., 25.20 B., 25.10 G. (Randmarkt.) Preise und Stimmung ohne Veränderung. Zu- fuhren etwa 100 Sack.

Röln, 20. Novbr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.20.

Gier 2.30 pro Viertel. Feldhühner pro Stück 0.00. Hinkel 2.—, Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn —. Kaninchen 1.—, Gänse 1.60. Enten 2.30 pro Stück. Gans 1.00. Kalb 1.60, Karpen 0.80. Salm 2.20. Schleien 0.70 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.65, Kalb- fleisch 0.65 Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.70, da. gefalzen 0.70, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.06 pro Pfd. Kar- toffeln weiße 2.40, rote 2.60. Nieren 3.60.

Greifeld, 20. Novbr. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.70, mitt- lere Sorte 16.20, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15.—, alte Sorte 14.—, leichte Sorte —. Gerste, alte schwere Sorte 20.00, neue 19.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 16.00, alter Sorte 16.50, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 4.50. Stroh 4.80. Sen 7.—. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0.50 Schweinefleisch —. Hammelfleisch 60.—. Speck 0.75. Butter 1.10. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 5.—.

Berlin, 20. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 164.60 April-Mai 161.75 bez. Roggen per Nov.-Dec. 132.25 April-Mai 137.50 bez. Hafer per Nov.-Dec. 127.75 bez. per April-Mai 137.75 bez. Rüböl loco M. 45.80, bez., Nov.-Dec. 45.50, April-Mai 46.80. Spiritus loco M. —, per Nov.-Dec. 39.30 bez., April-Mai 40.90 bez.

Stettin, 20. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 151.50, April-Mai 162.50 M. Roggen per Nov.-Dec. 130.—, April-Mai 135.— M. Rüböl per Nov.-Dec. 45.—, April-Mai 46.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36.—, per Nov.-Dec. 36.—, Dec.-Jan. 36.—, April-Mai 38.10 M. Petroleum loco 8.40 M.

Breslau, 20. Novbr. Spiritus per Nov.-Dec. 36.50, April-Mai 37.50, Mai-Juni 37.80 M. Weizen per Nov. M. —, Roggen per Nov.-Dec. 132.50, April-Mai 137.50, Mai-Juni 139.— M. Rüböl per Nov. 46.50, Nov.-Dec. 46.50, April-Mai 47.50 M.

Antwerpen, 20. Novbr. Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 20.1/2

bez., 20.25 B., per Dec. — bez., 19.1/2 B., per Jan. — bez., 19.1/2 B., Jan.-März — bez., 19.1/2 B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 82.59. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.1/2. Vollkornmehl 30 B. Kurz 23.91.

Stettin, 20. Novbr. Weizen, frs. 18.50—19.50. Roggen frs. 14.75—15.25. Gerste frs. 13.—17.00. Hafer frs. 16.00—17.00.

Paris, 20. Novbr. Mehl 12 Marken per Nov. 47.80. do. Jan.-April 49.30. do. März-Juni 50.40. Weizen per Nov. 21.40. Jan.-April 22.40. März-Juni 23.25. Roggen per Nov. 14.10. Jan.-April 14.60. März-Juni 14.90. Rüböl per Nov. 69.25, Jan.-April 61.50. März-Juni 62.50. Spiritus per Nov. 48.25, Jan.-April 50.—, Mai-August 60.75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 49.25. Rohzucker 88° disp. 40.25.

New-York, 19. Novbr. Wechsel a. Deutsche M. 94.7/8 do. London 4.52 1/2. 4proc. fund. Anleihe 123.1/2. Erie-Eisenbahn 27.1/2. Baumwolle a. Vief. Febr. 9.63. do. März 9.74. do. mittl. Upland 97/8. Petroleum roh. 71/2. Pipe line Certificate. 110.1/2. raff. 8.1/2 in Philadelphia 8.1/2. Speck 5.1/2. Schmalz (Wilcox) 6.70 a. Vief. Nov. 6.70. Mehl 3.60. Mais (old mixed) 54 1/2. Rother Winterweizen 97. Frühlingsweizen Nr. 2 96.—. Havana-Zucker 5.17 1/2. Kaffee fair Rio 8.30, good 8.55, do. Rio 7.10 word f. M. 6.80. late Santos mitt. 0.00. Fresh nach Liverpool 21/2 d. Baumwolle-Zufuhr 45000 Ausfuhr nach Großbrit. 18000 d., nach dem Kontinent 8,000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Waisenkinder in Oberhessen 1 M. ung. Solheim. — 5 M. von Ch. B. — Für die Kirche in Heisterbadgerott 3 M. ung. Neuß. — Für die Kirche in Biedenkopf 1 M. ung. Kleinbroich.

Civilstand der Stadt Neuß

Geburten:

Am 13. Nov.: Theodor Wilhelm S. des Tagelöhners Peter Heger. — Josef Hubert und Heinrich Friedrich, Zwillingssöhne des Schlossers Friedrich Diege. — Wilhelmine, T. des Commis Leonard Louis Schiffer. — Mathias, S. des Wärders Heinrich Josef Jehnpenning. — Am 14.: Peter Carl, S. des Bahnboten Carl Wolff. — Heinrich Hubert, S. des Tagelöhners Gerhard Komanns. — Johann Wilhelm Josef, S. des Sattlers Wilhelm Hubert Bingerath. — Johann Gerhard, S. des Fabrikarbeiters Robert Busch. — Am 15.: Heinrich Hubert, S. des Tagelöhners Michael Josef Kinnark. — Mathias, S. des Schneiders Johann Josef Hubert Pulm. — Johann Anton Theodor, S. des Verwaltungsfreiherrn Heinrich Wilschgens. — Johann Hubert, S. des Dachdeckers Conrad Schiffer. — Theodor, S. des Notariatsgehilfen Heinrich Wienand. Catharina, T. des Schlossers Carl Kohl. — Helene, T. des Tagelöhners Andreas Han. — Am 16.: Heinrich, S. des Schreiners Jakob Hausen. — Elise Henriette Olga, T. des Heizers Heinrich Rosenkranz. — Engelbert Hubert Wilhelm, S. des Kaufmanns Peter Neuhäuser. — Am 17.: Elise Karoline, T. des Sanbformers Wilhelm Lappermann. — Wilhelm, S. des Tagelöhners Hubert Fuchs. — Franz Martin, S. des Stations- Assistenten Franz Breuer. — Am 18.: Josefina, T. des Kaufmanns Peter Werhahn. — 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle:

Am 14. Nov.: Johann Christoph Pie- berg, Gatte von Christine Franken, Tage- löhner, 40 1/2 J. alt. — Am 15.: Anna Maria Hubert, Schwarz, Gattin von Joh. Carl Jacob Fendler, 27 J. alt. — Math. Pulm, 1 Stunde alt. — Am 17.: Peter Maas, Gatte von Henriette Kirch, Mate- rialienverwalter a. D., 54 J. alt. — Am 18.: Josefina Werhahn, 1/2 Stunde alt. — Jacob Hermanns 2 1/2 Monat alt. — Am 19.: Peter Wilh. Kaiser, Wwer. von Margaretha Gruiten, ohne Stand, 79 J. alt. — Elisabeth Kluth 2 Monate alt. — Am 20.: Maria Lucia Kercher, 2 1/2 Monat alt. — Caspar Heine, Fried. Dillberg 11 Tage alt.

Heirathsverhandlungen:

Johann Georg Constantin Elmer, Heizer, wohnhaft zu Neuß, und Gertraud Antonetta Drexler, ohne Geschäft, wohnhaft zu Düsseldorf.

Heirathen:

Am 13.: Johann Philipp Heinrich, Fa- bricarbeiter und Anna Catharina Dähler, ohne Geschäft, beide von hier. — Carl Johann Esch, Antreiber, wohnhaft zu Grafenberg und Josefa Hagemann, ohne Geschäft, von hier. — Am 14.: Heinrich Zimmermann, Tagelöhner, und Anna Heer- mann, Fabrikarbeiterin, beide von hier. — Peter Kaspar Kallen, Fabrikarbeiter, und Maria Catharina Krings, ohne Ge- schäft, beide von hier.

Verkauf

in der Leih-Anstalt von
H. Breuer in Neuß an
der Lohhalle.
Donnerstag den 26. November.
Morgens 9 Uhr, vom Dezember
1884 und vom Januar 1885.

Kapitalien ist gegen hypotheca- rische Sicherheit auszuliehen beauftragt
Neuß. Cremer, Rechts-Anwalt.

Küchen- u. Zweitmädchen sowie
gef. Ammen vom Lande erh. sofort
und Lichtmeh Stelle.
Franz Köcher, Friedhof 16, Neuß.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch Abend 7 Uhr,
entschlief nach langem schweren
Leiden, unsere liebe Gattin,
Mutter, Tochter u. Schwägerin
Frau W. Gobrecht,
geb. Köpfer,
im Alter von 29 Jahren. Um
stille Theilnahme bitten
Cavellen.

Die Beerdigung findet statt
am Sonntag den 22. d. M.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr vom
Sterbehause aus nach Webe-
linghoven zum Friedhof.

Korbweiden-Verkauf in Grimlinghausen.

Am nächsten Montag, den 23.
Nov., Nachmittags 2 Uhr,
zu Grimlinghausen im Wirthschafts-
lokal von Gelsch. Wittgens, lassen Frau
Wittwe Heine, Hub. Reinartz,
Frau Erika Gubula Müller, und
Herr Bern. Kallen:

50 Nummern Korbweiden, einige
Nummern Schlagholz, und 1
Nummer dünne Kopfstämme, im
Perrenwerth, Herrenort und in
den Uedesheimer Kempen stehend,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
versteigern.

Neuß, den 17. November 1885.
Der Rgl. Notar Justizrath:
H. J. Knein.

Subhastation in Röderath

Am nächst. Freitag d. 27. Nov.,
Nachmittags punkt 3 Uhr,

zu Röderath im Wirthschaftslokal von
Peter Beyer, sollen gegen die Ehe-
leute Anton Ritterbach daselbst:

1. das zu Röderath neben Wecker
und Rover gelegene Erbe, Bohnen-
haus Nr. 13, Scheune, Stallung,
Dof, Garten etc., groß 17 Are
99 Meter, und
2. 39 Are 11 Meter Ackerland im
Röderathersfelde, neb. Prähwinkel
und Kaulen,

öffentlich versteigert und dem Meist-
bietenden definitiv zugeschlagen werden.
Neuß.

Der Mandatar des Exekutors.

Mobilarverkauf zu Kaarst auf Tilmeshof.

Am Mittwoch den 2. Decemb.
1885, Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Franz Scheuren daselbst
umgesehener auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

2 kräftige Alderperde, 4 Kühe,
theils tragend, theils fett, 1
tragendes Hind, 5 fette und 6
kleine Schweine, eine Parthie
Hühner und Enten, sodann eine
Fuhr- und Schlagkarre, Pferde-
geschirre, Extrapator, 1 Rottege,
3 kleine Eggen, 1 schwere Feld-
walze, 1 eiserne Urinpumpe, 1

fast neuer Milchschrank, 1 neues
Butterrad nebst Faß etc., sowie
sämmliches Haus- und Küchen-
mobilar, und eine Parthie frühe
Serkartoffeln, späte Kartoffeln,
eine Parthie Futterrüben etc. etc.
Mittags 12 Uhr wird mit der Ver-
steigerung des Viehes begonnen.
Posten bis zu 3 Mark sind sofort
nach dem Zuschlage zu zahlen.
Neuß. Rainer Schopen.

2 Wagenpferde

Ardenner, Schimmel und Rappe,
sind, weil überzählig, zu verkaufen.
Preis 2000 M. Näheres durch den
Stallmeister Jagel in Harff an
der Neuß-Dürener Bahn.

Conditorlehrling

ge sucht von H. Forst, Conditorei,
Düsseldorf, Bahnhofstr. 4.

Ein mit guten Zeugnissen versehe-
ner Viehwärter für einen kleinen
Viehbestand per 15. Dec. gesucht.
Näheres in der Exp.

2. Pferddeckner auf Lichtmeh
gesucht. Näh. in der Exp.

Ein tüchtiger Döschlagger sucht
Stelle und kann sofort eintreten, gute
Zeugnisse stehen zu Diensten.
Gefällige Offerten zu richten an
J. Wülkenweber, Buchhandlung
Süchteln.

Eine gesunde kräftige Amme vom
Land gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Anmeldung bei Herrn Dr. Fleisch-
bauer, Düsseldorf, Viktoria-
Straße.

Sund zugelaufen, gelb
und weiß, männlich, gegen
Einrückungsgebühren und
Futterkosten zurückzuerhalten.
August Moll, Aldenhoven.

Annst-Anzeige.

Die Kunstgalerie ist nur noch
Sonntag den 22. und Montag den
23. im Saale der Frau Wittwe
Sticker, Markt, zu sehen.

Achtungsvoll ladet ein
W. Cronenberg,
Mechaniker.

Sonntag den 23. November feiert
der hiesige „Cäcilien-Verein“ im
Saale des Herrn Ferd. Eichhorn
sein

VII. Stiftungsfest

unter freundsicher Mitwirkung des
Gesangsvereins von Reitesheim.
Anfang Abends 6 Uhr.

Gehr, den 29. Nov. 1885.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Verein“ Holzheim.

Sonntag den 22. d. M.:

Gesellschaftsball
im Lokale des Herrn Bräken.
NB. Nur Mitglieder haben Zu-
tritt.
Der Vorstand.

Vopparder Brod,
täglich frisch.
S. Müller, Rheinstraße.

5 weiße Gänse zu verkaufen.
B. J. d. E.

Jubelfest

der Eheleute

Joh. Peter Neukirchen
zu Neukirchen.

Montag den 23. Novbr., Morgens 8 Uhr: feierliches
Gehant. Nach demselben

Beilückwünschung des Jubelpaares.

Mittags 1 Uhr: allgemeines Festessen.

Nachmittags 4 Uhr: große Kaffeepfiste.

Abends 7 Uhr: brillanter Fackelzug u. Feuerwerk.

Während der ganzen Festlichkeit

Concert, Musik- und Gesangsvorträge.

Das Fest-Comite.

Jagdschutzverein der Rheinprovinz Localverein Neuß.

Für jede Denunciation eines Wilddiebes, der jagdbarem Wilde
mittels Schlingen nachstellt, oder dasselbe mit der Schußwaffe verfolgt,
sowie für jede Denunciation eines Veräufers, Verleiders oder Käufers
von Wild während der Schonzeit oder auf obige Weise erlegt, zählt der
Jagdschutzverein Geldprämien, sobald die gerichtliche Verurteilung
des Contravenienten herbeigeführt worden ist.

Gefuche um Prämierung sind zu richten an den
Vorstand des Localvereins Neuß.

Woll-, Kurz-, Weiß- u. Modewaarenhandlung von

Gloch. 13. **Joh. Rühl, Gloch. 13.**
empfiehlt eine große Auswahl in Jacken, Unterhosen, Tücher, Hauben,
Handschuhe, Unterrocke und alle in dieses Fach einschlagende
Artikel zu den billigsten Preisen. Ebenso garnirte und ungarnirte
Kinder- und Damenhüte billigst.

Ortskrankenkasse

für
Handwerksgesellen und Gewerbe-
gehülfen in Neuß, Greifath und
Holzheim.

Montag Abend nach 8 Uhr: Bei-
tragszahlung beim Wirth Herrn
Theodor Esser.

Der Vorstand.

Rheinischer Bauern-Verein.

General-Verammlung

am Donnerstag den 26. Novbr. cr.,

Mittags 12 Uhr, zu Neuß im
Kaufhaussaale.

Tages-Ordnung:

In Art. 11 des „Rhein. Bauer“

mitgetheilt.

Terporten, 15. Novbr. 1885.

Der Vorsitzende

des Rhein. Bauern-Vereins

Felix Freiberger von Loß.

Attigertische Rohrt.

Dennt en Kannonn d'm Fürst von

Serbien, onn die anger demm von

Bulgarien, dann die en möt Flug-

papier, die angere möt Schwab onn

Wohlsch gelade, onn: eene Schöff.

Der Areg es am Eng, onn die

völsgehehrte Frau enn Ruff könn

schliehlich anstakt opp eene, opp

alle behe Thron!

Dr. Kermesdoff.

Städtischer Männergesangverein und Damendior.

Sonntag den 28. d., Abends 8 Uhr

im Kaufhaussaale

L. Liedertafel

für die Mitglieder und deren Damen.

Auswärtige können eingeführt

werden.

Neusser

Krieger

Verein

Montag den 23. Nov., im Locale

der Fr. Wwe. Sticker am Markt,

Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

T.-O.: Weitere Besprechung über die

Statuten; Vergleichenes.

Der Vorstand.

Jägercorps 1885.

Montag den 23. cr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Corps-Verammlung

mit Musik

im Locale des Herrn Joh. Hansen,

Heur. Silgers,

Major.

110 Oberstr. 110

Gebrüder Hirsch,

110 Oberstr. 110

Neuss,

empfehlen als sehr billig:

Wintermäntel von Mark 6.50 an
Regenmäntel von Mark 5.50 an
Kinder-Regenmäntel von Mark 1.25 an
Jupons, schön garnirt, von Mark 2.30 an
Reichgestickte Kopftücher von Mark 1.70 an

Winter-Paletots von Mark 10 an
Buxkin-Anzüge von Mark 12 an
Joppen von Mark 8 an
Kinder-Tricot- und Buxkin-Anzüge billigt

Hausmacher Halbleinen v. 30 Pfg. p. Mtr. an
Gläser Hemdentuch v. 30 Pfg. p. Mtr. an
Spültuchgebild von 25 Pfg. p. Mtr. an
Abgepackte Tischtücher von 1 Mark an.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Muster franco.

Modebilder zu Diensten.

Durch Gelegenheitskauf gelangte in den Besitz
einiger Tausend Meter

Buxkin-Reste

in verschiedener Länge, für Knaben-Anzüge,
Jaquettes u. passend; um dieselben schnell abzu-
setzen, sind die Preise sehr, sehr billig gesetzt.

Rud. van Endert,
Neuss, Markt 2 u. 4.

Billig.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit
dem heutigen Tage mein Geschäft in das früher von David Hirsch
bewohnte Lokal verlegt habe.

Durch ganz außergewöhnlich vortheilhafte Abschlüsse mit Fabrikanten
bin ich jetzt in der Lage, jeder Concurrenz die Spitze bieten zu können.

Mein Grundsatz ist: Großer Umschlag, billige Preise.

Ich habe mein Geschäft in der Weise vergrößert, daß Jeder seinen
Bedarf vollständig bei mir decken kann.

Ich empfehle als besonders preiswürdig:

Regenmäntel	von 5 Mark und höher,
Kinder-Regenmäntel	1,50
Wintermäntel, schön besetzt,	12
Winter-Neberzieher	11
Buxkin-Anzüge, reine Wolle,	25, 30
Arbeitschößen, gut u. schwer,	1,60
Lederhosen	3,50
ditto weiß für Männer	6
Wollene Hemden	1
Filz-Unterröcke, garnirt	2,20
Regenschirme	1,30
Cachemir, doppelt breit in allen Farben	1,35 M. per Meter,

sowie sämtliche Kleiderstoffen, Tuche und Buxkins, Ciamosen, Bettzeug,
weiß und blau Leinen, Unterhosen, Unterjacken u. u. u.

Sämtliche Kurzwaren für Schneider und Näherinnen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Um geneigten Zuspruch bittet

Louis Wolf,

Gut.

Hülchrath.

Billig.

Schlittschuh', einfache und feine.

Gutheil. Karrenschilder, die Namen u. erhaben gegossen.
Amerik. Defen, Regulirösen, Mantelösen, Kochösen,
Herde, Fournaisen u.

empfehlen

R. Broix, Neuss.

S. Flatau
Neuss, Niederstr. 81

Größtes Lager fertiger Herren-
Garderobe und Knaben-Anzüge

empfehlen als
Gelegenheitskauf

1 große Partie Winterhosen früher 7 M. jetzt nur 4 M.
1 große Partie feiner Winterhosen früher 9 M. jetzt
nur 5 1/2 Mark,
1 große Partie schwerer Buckskinhosen früher 12 M.
jetzt nur 8 1/2 Mark.

Buckskin, nadelfertig,
per Elle nur 2 Mark.

Bringe hierdurch mein Schuh-Lager in empfehlende
Erinnerung. Besonders empfehle selbstgemachte Herren-
Schuhmacher, Herren-Zug- u. Schafstiefel, feinere
Damenstiefel, Arbeitschuh, Lederpantoffeln, so-
wie alle andern Artikel in Filz, Plüsch und Leder in großer Aus-
wahl und zu billigen Preisen.

Fr. Jos. Grolms,

Niederstraße 27.

Anfertigung nach Maß, sowie Reparatur solid und schnell.

Lungen- und Halskranken,

Schwindelkranken und Asthmaleidenden zur Anzeige,
daß die Pflanze, „Gomeriana“ für Deutschland allein nicht bei dem
unterzeichneten, notariell bestellten General-Depositär erhältlich ist. Pro-
spekte übersendet kostenfrei über diese Pflanze

Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

Mache einen Herren-Anzug mit
guter Ausstattung für 18 Mark.
Veränderungen, reparieren und
reinigen billigt.
F. Ferber, Schneidermeister,
Glock. 4, 1. Etage.

Gammelkeisch pr. Pfd. 45 Pfg.
Kalbfleisch „ „ 50 „
Leberwurst „ „ 30 „
bei **Rehger Otto Wafen,**
Niederstr. 15.

Vogelliebhaber.

Bin mit einer schönen Aus-
wahl in- und ausländischer
Vögel angekommen.
Aufenthalt bis Montag Abend in
der Restauration „Zum Anker“
von Peter Doetsch.

Frau Koch aus Köln.

Daunen und Federn
in frischer Waare, wollene Flocken
sowie sämtl. Bettzeug empfiehlt
Andr. Wildt, Neustraße 16.

Haushaltungs-Pensionat
in Düsseldorf, Poststr. 27,
von **S. Geseemann u. A. Rongen.**
Gründliche Erlernung der
Haushaltung sowie Anleitung zu
allen weiblichen Handarbeiten.
Auch ist daselbst Gelegenheit geboten,
sich in der franz. und englischen
Sprache u. in Musik auszubilden.

Gebr. Köllen empfehlen sich zum
Kappusfchaben bis zum 28. d. M.
Wohnung: Bäder Glas in acher,
Poststraße 1.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Wegen vorgerückter Saison werden von heute an sämtliche **Winter-Mäntel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Ausserdem sind für den Nicolai- und Weihnachts-Verkauf

Reste von Kleiderstoffen, Schwarze u. farbige Cachemires, verschiedene Grössen.

Reste Buxkins, Ueberzieher- und Mantel-Stoffe,

Jupons, Kopftücher, Halstücher etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt worden.

Grosse Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung!

Neuss,

Krämerstr. 7,

von Harenne & Co., vorm. Jac. Breuer,

beehren sich, zur Beförderung für Kinder und Erwachsene u. A. zu empfehlen:

Schreib- und Zeichen-Waaren:
Fleischfäße, Stahlfedern, Federhalter, Reisszeuge, Taschenkalkulanten u. s. w.
Silberbücher, Jugendschriften, Gesellschaftsspiele!

Lederwaaren:
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Briefschreiber, Musik-Mappen, Album, Bäckstaires, Kesselfaschen, Handhoffer etc.

Toilette- und Schmuckwaaren!

Papier-
Anordnungen in geschmackv. Auswahl; Monogramme u. a. Luxus-Papiere.

Großes Lager in Gebetbüchern, belichteter Texte in soliden Einbänden!

Holzwaaren;
Kuchenserviren; Schreibzeuge; Briefbeschwerer; Uhrhalter; Journalmappen;

Toilette- und Näh-Kasten. Hand-, Reife-, Handarbeits- u. Phantasie-Körbe!

Schul-

Bücher und Hefen. Kornicker u. Mädchenaschen; Federkasten, Bücherträger.

Besonders große haltbare und billige Schiefertafeln, sowie Patent-Klapptafel.

Auf eine reiche Auswahl gefälliger und sehr preiswürdiger

Spielwaaren machen wir besonders aufmerksam!

Hierdurch beehren wir uns, die Eröffnung unserer

Spielwaaren-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Geschw. Wiewand,

Oberstraße 141.

Eröffnung der diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

in großartigster Weise,

verbunden mit grosser Preisermässigung

am Montag den 23. November cr.

Coppel & Goldschmidt,

Düsseldorf, Mittelstraße 18.

Büchel 5, **Abr. Lehmann** Münsterplatz 15

empfiehlt die größte Auswahl in:
Herbst- und Winter-Paletots
zu den billigsten Preisen.

Weisser Brack-Stein, anerkannt das beste Haus- und Gemütmittel bei Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten u. s. w. 1 u. 1. M. bei C. W. Korten, Cigarrenhandlung.

Dilettanten-Club.
Heute Abend Probe u. Ballotage.

Steinkohlen Briquettes der Rache Blankenburg empfehlen **Gust. Tischen & P. Prinz,** Kohlen-, Guano-, Cement- und Salz-Handlung.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

A. Rom, 16.
ten Deputierten, n
Binken fügen, hat
in politischen Kre
der bisherigen Fi
seiner republikani
klärt, „er schließ
nach den größten
licher Weise erklä
künftiger Führer
bezeichnet, der mi
schen Binken“ sch
Vereinigung mit
verfassungsgemä
hindert worden u
und regierungsfäh
nichts mehr im A
freilich an eine a
glauben — ähnl
Depretis, Crispi
nen es einen Sc
sich mit ihnen ve
Ministerium zu
polo Romano' je
Bartei, „denn sie
des monarchischen
die noch bis ge
Beachtenswer
sich kürzlich in d
ereignete. Der V
„Alle haben gesp
Bunde gelegt.
ten von Victor C
ebenjowenig glau
und ich habe auc
Diese Worte erre
man protestierte,
gelang es endlich
gegen die Worte

A.
R.

(28)
Der Kellner
ihm vortrefflich
er Schreibmateri
mung an Kurt,
Hauke Kreuzberg

Als er die
zum Hause des
für den Vater
wieder zu sehen.
fand Mädchen a
Bädeln, mit dem
die Hand, sie leg
sich dunkler.

„Ich hoffe,
unangenehm.“
Galanterie zu u
„Reineswegs
ich will Mama
„Bitte, ich
„Gönnen Sie n
schon so lange
so erinnern Sie
Mädchen; wollen

„Ach ja, ge
„Nur noch
ist günstig. Ich
wird kommen d
räumt geworden
derei! Was ich
nun an Schweig
gesteckt habe.
trauen Sie auf
die Thür fort.
Gastgeber; w
das erfahren.“
„Ich verhe
aber das schelm
bezeugte das G
sien ein tüchtig
ren; Sie seien
verlassen könne
„War Mar
wieder an den

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Dittmar-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Römischer Brief.

A. Rom, 16. Nov. Ein Theil der sogenannten radicalen Deputirten, welche im Abgeordnetenhaus auf der äußersten Linken sitzen, hat eine wichtige Evolution durchgemacht, welche in politischen Kreisen große Beachtung findet. Bertani, einer der bisherigen Führer, der sich bis in die letzte Zeit hinein seiner republikanischen Gesinnungen rühmte, hat in Udine erklärt, „er schließe sich der neuen radicalen Partei an, welche sich den Volksabstimmungen füge und mit der Monarchie nach den größten ausführbaren Reformen strebe.“ In ähnlicher Weise erklärten sich Abenti, Fortis und Ferrari. Als künftiger Führer dieser Partei wird der Exminister Vaccarini bezeichnet, der mit seinen früheren Freunden von der „historischen Linken“ schon längst nicht mehr gehen wollte, an einer Vereinigung mit den Radicals jedoch bisher durch das nicht verfassungsmäßige republikanische Programm dieser Leute gehindert worden war. Nun sind dieselben verfassungsmäßig und regierungsfähig geworden, und seinem Anschluß steht nichts mehr im Wege. Einige monarchische Zeitungen wollen freilich an eine aufrichtige Bekehrung dieser Republicaner nicht glauben — ähnlich wie man lange an der Aufrichtigkeit der Depretis, Crispi und Nicotera geäußert hat — und sie nennen es einen Scandal, daß ein früherer Minister des Königs sich mit ihnen verbinde und sie möglicher Weise einmal in's Ministerium zu bringen suchen würde; der ministerielle „Popolo Romano“ jedoch freut sich über die Bildung der neuen Partei, „denn sie beweise einen neuen und reichlichen Erfolg des monarchischen Princips, welches sich Männer unterjochte, die noch bis gestern andern Regierungsformen ergeben waren.“ Beachtenswerth ist in dieser Hinsicht auch eine Scene, die sich kürzlich in der Stadt Lecce bei einem Bankett im Theater ereignete. Der Abgeordnete Carbonelli sagte in seiner Rede: „Alle haben gesprochen, jedoch keiner hat die Hand auf die Wunde gelegt. Ich spreche wie ich denke: ich habe den Worten von Victor Emmanuel niemals Glauben geschenkt, und ebensovien glaube ich an die von Umberto und Margherita, und ich habe auch nicht an den Dots Bassanauts geglaubt.“ Diese Worte erregten einen furchtbaren Sturm der Entrüstung, man protestirte, schrie und zischte. Dem Exminister Nicotera gelang es endlich, sich Gehör zu verschaffen, und er protestirte gegen die Worte seines Vorredners und erklärte: „Wir sind

aufrichtige Monarchisten; als ich jung war, war ich Republicaner, allein ich bin monarchisch und dynastisch geworden, weil ich mich überzeugt, daß die Einheit Italiens ohne die Monarchie nicht zu erreichen war. Mazzini selbst hat dem König Victor Emmanuel in der Befreiung Italiens's Hülfe geleistet und sich dabei Giuseppe Albertini's als Vermittler bedient. Wenn in Italien die Republik entstehen sollte, würde ich sie mit allen meinen Kräften bekämpfen, denn die Republik entzweit uns, während die Monarchie uns eint.“ Diese Erklärung fand großen Beifall, und der königliche Marsch mußte gespielt werden. Carbonelli erklärte dann, er sei mißverstanden worden. Damit endete die Scene. — In Bezug auf republikanische Bekehrungen in Italien darf man nicht vergessen, daß die Republicaner gefunden haben, daß sie gerade unter dem Schutze der jacobinischen Dynastie die besten Geschäfte machen, und daß es dann ganz unklug wäre, wenn sie die Monarchie beseitigten. Alle früheren Republicaner wurden nach der Eroberung Roms königlich belohnt, sie erhielten neben den alten Monarchisten die besten Stellen im Lande, sie erhielten Hülfe in ihren Speculationen, sie durften bei Verschleuderung der Kirchengüter mit dabei sein, sie durften alle, wie man hier sagt, „am Bankett der Nation mitessen“. Hätte Garibaldi unter einer Republik wohl mehr als zwei Millionen National-Geschenk erhalten? Hätte Nicotera, von dem bis heute noch Niemand weiß, woher seine Einkünfte fließen, unter einer Republik mehr „baron-mäßig“ auftreten können, als er es unter der Monarchie that? Es ist, sagt ein neuer italienischer Schriftsteller, „Dr. Antinori, eine ganz eigenartige Erscheinung in Italien, daß gerade die intri- ganten Schwäger, die sonst keine ernsthafteste Beschäftigung finden, sich auf's Gebiet des politischen Lebens werfen, dort in Folge von Evolutionen, Frontwärtsschwenken und verwegenen Sprün- gen die größten Hindernisse überwinden und dazu kommen, sich ein großes Vermögen zu sammeln, und man muß sehen, daß Individuen, welchen heute die nothwendigsten Existenz- mittel fehlten, plötzlich außergewöhnlich reich sind und ein splendides Leben führen.“

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 19. Novbr.

„Die Volksvertreter sind wieder verlammet. Wie die

Schwalben sind sie zurückgekehrt, um an dem tausenden We-
stuh der Zeit das unterbrochene Opferfest fortzusetzen.“ Ein
boshafter Colleague behauptet, daß ein ehrwürdiger Correspon-
dent eines rheinischen Blattes einmal mit diesem classischen
Sage den „Husamentritt“ des Parlamentes gefeiert habe.
Sollte es nicht wahr sein, so ist das Bild von den am We-
stuh opfernden Schwalben doch gut erfunden und der Ge-
dante an diesen Scherz verbirgt mir jedesmal die andächtige
Stimmung, welche man bei Eröffnung des Parlamentes doch
eigentlich haben soll. Die Eröffnungsfeier am Donnerstag
war übrigens auch recht kahl und nüchtern. Kein Gottes-
dienst, kein „weißer Saal“, kein verhüllter Thronseff, keine
glänzende Uniformen — nur die Bekehrung einer kurzen Er-
öffnungsrede im gewöhnlichen Geschäftslokal durch den Stell-
vertreter des Reichskanzlers. Das Opferfest am Westuh der
Zeit fängt recht prosaisch an und der Westuhl sauft vorläufig
nur recht schwach.

Als die Eröffnungsrede verlesen war, sah es im Reichs-
tage sofort aus, wie an gewöhnlichen Arbeitstagen, wenn das
bündelartige Haus sich einer Zählung unterwerfen muß. Die
imposante Figur des Präsidenten v. Meißel ragte ob allem
Volke und ließ nach feierlichem Glockengeläute die stereotype
Mahnung erklingen: „Ich bitte um Ruhe!“ Dann tönte das
Gestumme der Stimmen, die sich gegenseitig so viel Politisches
und Unpolitisches mittheilen hatten, unverändert weiter und
die dünne Stimme des Schriftführers leierte kaum verständ-
lich die lange Litanei der Namen dazwischen. Windthorst saß
pünktlich und unermüdet, wie immer, auf seinem Stuhle,
von oben gesehen mehr Kopf als Körper; die kraftvolle Ge-
stalt des Frhrn. zu Franckenstein saß vergnüglich plaudernd
neben ihm, und unmittelbar dahinter leuchtete über den grauen
Bart und dem scharfgeschnittenen Gesicht das lebhafteste Auge
Peter Reichenspergers, dessen straffe Haltung den fünfund-
fenzigjährigen nicht ahnen läßt. Frhr. v. Franckenstein hat
schon seine 60 Jahre auf dem Rücken, ebenso wie Frhr. v.
Schorlemer-Alst; aber sie gehören zu den „jüngern“ Leuten
im Vergleich zu den 73-, 75- und 77jährigen Führern, Wind-
thorst und den beiden Reichenspergern.

Eins der schönsten, ja wohl das anmutigste Bild im
Parlament war die Bruderschaft der beiden Reichensperger,
die an Körper und Geist, in Character, Lebensgang, Ansichten
und Neigungen zugleich die Mannigfaltigkeit und die Einheit,
die ideale brüderliche Harmonie repräsentirten: Casor und

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung)

Der Kellner brachte dem Doctor das Mittagessen, das
ihm vortrefflich mündete. Nachdem er gespeist hatte, forderte
er Schreibmaterialien, dann schrieb er in der heitersten Stim-
mung an Kurt, dem er den Rath gab, seinen Besuch im
Hause Kreuzberg's so bald wie möglich zu machen.

Als er die Schenke verlassen hatte, schlug er den Weg
zum Hause des Bäckermeisters ein, um dort ein gutes Wort
für den Vater Martins einzulegen und zugleich Röschen
wieder zu sehen. Und das Glück war ihm günstig — er
fand Röschen allein in der Wohnstube. Das freundliche
Lächeln, mit dem sie ihn empfing, ermutigte ihn; er bot ihr
die Hand, sie legte ihr Händchen hinein, ihre Wangen färbten
sich dunkler.

„Ich hoffe, mein unglückseliges Stöckenspiel ist Ihnen nicht
unangenehm,“ sagte er leise, während er sie mit ritterlicher
Galanterie zu ihrem Sitz zurückführte.

„Reineswegs, ich höre es gern,“ erwiderte sie. „Aber
ich will Mama rufen, der Vater kommt auch gleich.“
„Bitte, ich habe Zeit und kann warten,“ fuhr er fort.
„Gönnen Sie mir diesen kurzen Augenblick, nachdem ich mich
schon so lange gesehnt habe. Wenn Sie meine Flöte hören,
so erinnern Sie sich, daß ich nur an Sie denke, Fräulein
Röschen; wollen Sie mir das versprechen?“

„Ach ja, gewiß, aber —“

„Nur noch einige Worte, liebes Fräulein, die Gelegenheit
ist günstig. Ich bin jetzt noch ein armer Schlucker, aber einst
wird kommen der Tag, an dem mein Name über Nacht be-
rühmt geworden ist. Glauben Sie nicht, das sei Ausschnei-
dererei! Was ich will, das setze ich durch, und ich werde von
nun an schweigen, bis das Ziel erreicht ist, das ich mir vor-
gesetzt habe. Bleiben Sie mir freundlich gesinnt und ver-
trauen Sie auf mich,“ fuhr er mit einem raschen Blick auf
die Thür fort. „Ich bin kein Windbeutel und auch kein
Schadstreiter; was ich verspreche, das halte ich — Sie werden
das erfahren.“

„Ich verhebe das alles nicht,“ sagte Röschen verwirrt,
aber das schelmische Lächeln, das dabei ihre Lippen umspielte,
bezeugte das Gegentheil. „Besser Martin sagte uns, Sie
sind ein tüchtiger Mann und Sie wollten noch weiter stu-
diren; Sie sind auch ihm ein treuer Freund, auf den er sich
verlassen könne, und das zu hören war mir lieb.“

„War Martin heute hier?“ fragte der Doctor, der jetzt
wieder an den Zweck seines Besuches dachte.

„Gleich nach Tisch, er konnte nur eine halbe Stunde
bleiben.“

„So wissen Sie schon, daß sein Vater begnadigt ist?“

„Er kam ja, um uns das mitzutheilen.“

„Und ich komme aus demselben Grunde — ich möchte
mit Ihrem Papa darüber reden; es muß etwas geschehen,
um den Unglücklichen wieder aufzurichten.“

„Ja, ja, das begreife ich,“ sagte Röschen rasch. „Der
arme unglückliche Mann! Martin sagte mir, Sie wollten sich
seines Vaters annehmen; Sie verdienen sich damit einen
Gotteslohn!“

Jetzt öffnete sich die Thür, und die corpulente Hausfrau
trat ein. Der Doctor eilte ihr entgegen, um sie zu be-
grüßen.

„Na, es ist gut, daß Sie da sind,“ sagte sie mit einem
schweren Seufzer, während sie sich auf einen Stuhl niederließ
und mit dem Taschentuch über die nasse Stirn strich. „Sie
werden ja von Martin wissen, daß sein Vater aus dem Ge-
fängnis entlassen ist. Lieber Gott, den Alten werden wir
nun auch auf dem Hause haben — da hat der Friede hier
im Hause ein Ende!“

„Sehen Sie nur nicht leicht so schwarz in die Zukunft,“
beruhigte sie der Doctor. „Ich habe mich gestern Abend
lange mit dem unglücklichen Manne unterhalten — er ist
herzlich froh, wenn er selbst in Ruhe gelassen wird. Fürchten
Sie nicht, daß er sie oft belästigen wird; im
übrigen zweifle ich nicht, daß Sie eine verständige und re-
solute Frau sind, die den Frieden des Hauses zu wahren
weiß.“

„Das sagt man wohl, Herr Doctor; mein Mann hat
einen harten Kopf, und sein Bruder, der früher ein Leicht-
schlag war, wird im Gefängnis auch nichts Gutes gelernt
haben. Rant und Fader können da nicht ausbleiben! Und
dann bedenken Sie doch auch, welche Schande auf meinem
Schwager ruht! Ich begreife nicht, daß er so bumm sein
kann, hierher zurückzukehren, wo jedes Kind seine schwarze
That kennt; er verdient seinem Sohne alles.“

„Vertrauen Sie auf mich, Frau Grimm,“ sagte Simon
Riese. „Einstweilen ist noch kein Grund zu Befürchtungen
vorhanden; sollte dieser Fall eintreten, so überlassen Sie es
getrost mir, die Sache wieder in's Geleise zu bringen.“

„Mein Mann wird nun in die Tasche greifen sollen, um
den Bruder zu unterstützen,“ sagte sie in unwilligem Tone.
„Wir müssen darunter leiden.“

„Und so schlimm ist das ebenfalls nicht,“ erwiderte der
Doctor scherzend. „Der Vater Martins wird keine Unter-
stützung fordern. Wenn Ihr Herr Gemahl sein Mittag-
schläfchen beendet hat, so will ich mit ihm darüber reden und

ich sage Ihnen noch einmal, Sie dürfen darauf vertrauen,
daß ich jede Störung des Friedens in diesem Hause ver-
hüten werde.“

„Wenn Sie das können, werde ich Ihnen sehr dankbar
sein. Mein Mann schläft nicht mehr, er ist im Garten —
Röschen kann ihn rufen.“

„Nicht doch, ich gehe zu ihm,“ unterbrach sie der Doctor
rasch. „Es ist besser, wenn ich unter vier Augen mit ihm
spreche; ich kann ihm dann ungenirt manches Wortchen sagen,
das er mir in Ihrem Beisein vielleicht trumm nehmen würde.“

Er nickte den Beiden noch einmal freundlich zu, dann be-
gab er sich in den kleinen Garten, in welchem der Bäder-
meister mit finsterner Miene auf und ab wanderte. „Schöne
Geschichten, nicht wahr?“ rief er schon von weitem dem Doc-
tor entgegen. „Das Unheil kommt über Nacht, ehe man
daran denkt.“

„Unheil?“ fragte Simon Riese ruhig, der unterdessen
bei dem corpulenten Manne angelangt war. „Sie sprechen
doch von der Begnadigung Ihres Bruders?“

„Nun, natürlich, wovon denn sonst?“ erwiderte Grimm,
während er mit der breiten Hand den Schweiß von der Stirn,
strich. „Die Geschichte war hier schon vergessen, jetzt wird
die ganze Stadt wieder davon sprechen! Da bleibe ich auch
nicht verschont, an neugierigen Fragen wird es nicht fehlen,
und das alte Weibergewäsche nimmt kein Ende.“

„So lassen Sie schwägen, wer Lust dazu hat,“ scherzte
der Doctor. „Sie werden dabei manches Brod mehr ver-
kaufen — die liebe Neugier treibt die Käufer schaarenweise
in Ihren Laden.“

„Danach frage ich nichts!“

„Kann ich mir denken, Sie sind reich genug —“

„So meine ich es nicht; wenn ich reich wäre, würde ich
von meinen Renten leben!“

„Was ja auch bald der Fall sein wird.“

„Rachen Sie keine schlechten Scherze, Doctor, ich bin
heute wahrhaftig nicht dazu aufgelegt.“

„So wollen wir im Ernst mit einander reden,“ sagte
Simon Riese. „An dem Brodverkauf liegt Ihnen also nichts,
aber ich glaube, wenn die Schande von Ihrem Bruder, und
somit auch von Ihrem Namen genommen werden könnte, so
würde Ihnen das außerordentlich angenehm sein.“

Der Bäckermeister blieb stehen und sah erstaunt auf den
kleinen Mann, der eine Kelle abbrach, um sie in's Knopfloch
zu stecken. „Wie wäre das möglich?“ fragte er.

„Es erscheint manches unmöglich, was, im Grunde ge-
nommen, nur Kinderspiel ist. Greift nur hinein in's volle
Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist's interessant.“

Polen des neunzehnten Jahrhunderts. Leider hat August Reichensperger nach seiner Genesung von schwerer Krankheit sich der Parlamentsfähigkeit ganz entziehen müssen. Aber trotz seiner 77 Jahre geben wir die Hoffnung nicht auf, ihn noch wieder an der Seite seines Bruders auf jenen Bänken zu sehen, auf welchen das Paar so viele Verdienste und so vielen Ruhm sich erworben hat.

Die Reichsboten kehren zu einer angenehmen Jahreszeit in die Reichshauptstadt zurück. Wie mühsam und abstoßend eine Sommerreise in dem versteinerten Häusermeer ist, weiß man ja aus den Klagen und aus der andauernden Verschlafbarkeit, welche sich im Juni einzustellen pflegen. Die Saison im Winter ist unzweifelhaft viel angenehmer und, wenn nicht gerade ein schmutziges Wetter herrscht, auch viel bequemer. Die Kälte kann man vertreiben, aber die Sommerwärme nicht. Der Frost ist der beste Ventilator, der selbst in den Straßen der Millionenstadt gute Luft zu schaffen weiß. Je tiefer das Thermometer sinkt, desto höher steigt die Gemüthslichkeit in den Gesellschafts- oder Berathungsräumen. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß die geistige Thätigkeit im Winter besser von Statten geht, als im Sommer, wo mit dem heißen Körper zugleich die Spannkraft des Geistes erschläft. Und da die Reichsboten durchaus nicht sämmtlich zu den ersten Naturen gehören, die den ganzen Tag bloß an das Wohl des Vaterlandes denken, so darf man auch wohl erwarten, daß im Winter die Unterhaltungs- und Berathungseinrichtungen in Berlin noch besser sind, als im Sommer. Die Theater haben freilich dieses Jahr nichts Durchschlagendes auf ihren Brettern, aber die Abwechslung, welche das Schauspielersche Leben der Großstadt bietet, kann doch in etwa über die Mängel der einzelnen Schülern hinwegtäuschen. Jedenfalls ist in Berlin ein gutes Bier zu haben, allerdings nur für gutes Geld, und da das Tabaksmopol glücklicherweise abgewendet ist, so läßt sich bei einer guten Cigarre und einem frischen Trunk in anregender Gesellschaft der lange Winterabend schon „todtschlagen“.

Eine Neuerung im Reichstagssaale ist das Eindringen des elektrischen Lichtes. Man hat hohe Lampen für starkes Vogenlicht über den Plätzen der Abgeordneten angebracht. Ob das intensive, bläulich erscheinende Licht mit seinen scharfen Schatten den Augen wohlthun wird, muß erst die Erfahrung zeigen. Ich hätte für ein wohl vertheiltes Glühlicht gestimmt, dessen milde, gelbliche Schein vielen Augen besser bekommt. Bis das neue Reichstagsgebäude, welches sich an einer Seite jetzt bis zum ersten Stock erhebt, fertig sein wird, haben die Beleuchtungsproben sicherlich ein endgültiges, befriedigendes Resultat geliefert.

Zu den Zugvögeln, die bei Anfang des Winters sich in Berlin einzustellen pflegen, gehören neben den Reichsboten auch die Studenten. Die Universitäten nehmen unter allen anderen staatlichen Einrichtungen insofern eine Ausnahmestellung ein, als bei ihnen von der sonst im deutschen Militärstaat üblichen Pünktlichkeit nichts zu spüren ist. Am Anfang des Semesters wird die Ankunft der Studenten und der Beginn der Vorlesungen um eine oder mehrere Wochen über den officielle Termin hinaus verbummelt und im Ausgang des Semesters wird der tatsächliche Schluß um ebensoviele vor dem offiziellen Endtermin vorausgenommen. Auf diese Weise gelingt es, ein Semester auf 3 Monate herunterzubringen, eine Entsetzungs-Cur, auf welche Schwemmer neidisch sein könnte! Allgemach ist nun das Wintersemester in Gang gekommen, wie man deutlich an den vielen gepflasterten Gesichtern sehen kann, die einem in den studentischen Stadtgegenden aufstoßen. Für einen sehr großen Theil der Studenten sind nämlich die praktischen Festübungen das wichtigste, vielfach das einzige, nebenbei auch das theuerste Colleg. Ein hiesiges Blatt macht mit Recht darauf aufmerksam, daß das Renommiren mit den „Schmissen“ eine der unsinnigsten Wüthens des Duells oder Menzuren-Unwesens ist. Bei jedem andern körperlichen oder geistigen Kampfe sieht man die Ehre im Siege und sieht die Niederlage als eine Unehre an. Der „Schmiss“ ist der augenscheinliche Nachweis einer ungünstigen Festkunst. Trotzdem wird der „Schmiss“ als eine Art blutiger Verdienstmédaille mit Stolz zur Schau getragen. „Seht einmal, was ich für ein Kerl bin; ich verstehe sogar, wie das Gesicht aufschließen zu lassen. Donnerwetter, das kann nicht Jeder!“ So ungefähr ist der ungeheuer logische Gedankengang eines solchen jugendlichen Narren, welcher mit

hochgehobener Nase seine Wunden spazieren führt und spöttisch herabschauend auf den „Philister“, bei dem allerdings keine Parabelschmisse im Gesichte, aber vielleicht eine Chaspepistole vom ersten Kampfplatz im Wein zu finden ist.

Der Winter vermehrt nicht bloß die Schaar der Beden, sondern auch die der Verbrecher. Die Bedürfnisse mehren sich, die Arbeitsgelegenheit vermindert sich, also muß mit Naturnothwendigkeit die Zahl der Diebstähle steigen. Es ist oft kaum zu fassen, bis auf welche Armseligkeiten sich die räuberischen Finger verirren. Einem armen Jungen, der auf der Straße einige Streichholzschachteln verkauft hatte, wurden die paar Groschen Einnahme, die er an einer Straßenecke sich beschaffte, plötzlich aus der Hand gerissen. Der Kleine setzte dem Räuber nach, stolperte aber und brach ein Bein. Einen ganzen Roman setzte ein Gauner in Scene, um einem blinden Harmonika-Spieler, der sich in den Schnapslokalen seinen Unterhalt erbetelt, sein Instrument zu rauben. Er fragte den Blinden, ob er auch das „Muna zu Dir ist mein liebster Gang!“ spielen könnte, und als die Probe befriedigend ausfiel, erzählte er, daß seine Braut Anna heiße, da und da die Treppen hoch wohne und daß er ihr gern einmal zum Ständchen dieses Lied vorspielen lassen wolle, wenn es nicht zu viel koste. Man wurde handelsins und zog zu dem besetzten Hause. Der musikalische Bräutigam war menschenfreundlich genug, für den Blinden die Hiebharmonika zu tragen. Als sie beim Hause angekommen, ging der „Liebende“ voraus, um zu sehen, ob die Lust rein sei — und kam mit einem dem Instrument nicht wieder. Das Haus hatte einen doppelten Ausgang und eine Anna wohnte gar nicht darin. Das Gericht dictirte dem ertappten Gauner sechs Monate Gefängnis.

Wie nimmt sich im Vergleich zu diesen Proletariaten der Epigonen-Welt ein Hochstapler „Baron Fränkel“ aus! Ein (protestantisch) getaufter Jude, der seit seinem 14. Lebensjahre sich als mittelalter Kaufmann in aller Herren Länder herumgetrieben, und eine ehemalige Köchin, die mit ihm zusammenlebt, verstanden es, längere Zeit in kaufmännischen Kreisen Berlins den „Herrn Baron“ und die „Frau Baronin“ zu spielen auf Kosten leichtgläubiger Kaufleute, denen der Herr „Baron“ (von eigenen Gnaden) sich als Leiter der Britisch Land and Foreign Credit Company vorstellte. Diese „große“ Bodencreditgesellschaft war von Leuten begründet, die ebenso wie Fränkel gar nichts besaßen; um die Kosten für die Eintragung in das Handelsregister zu decken, mußte schon ein Darlehen bei einem Wucherer aufgenommen werden. Herr Fränkel aber versicherte, daß die Britisch... Company mit 5 Millionen Pfund Sterling (= 100 Millionen Mark) fundirt sei und man glaubt es ihm. Nebenbei warf er hin, daß er Güter in Ungarn habe, für die ihm vergebens etliche Millionen geboten seien; es sei aber fatal, daß sein dortiger Intendant mit der Einblendung der Rechenen tröbele. Deshalb sei er in Geldverlegenheit. Die Kaufleute, denen er Geschäftsverbindungen oder Aufstellungen bei der 100-Millionen-Gesellschaft in Aussicht gestellt hatte, bezahlten daraufhin für ihn und die „Frau Baronin vom Reichsloß“ das luxuriöse Leben im theuersten Hotel. Vorher hatte er in ähnlicher Weise den Inhaber einer Telegraphen-Agentur in Paris um 27000 Mk. zu beschwindeln verstanden, obgleich dieses Opfer den vielgelagerten Namen Meyer führt. Was diese großstädtische Kaufmannswelt für ein Aufschneiderien bieten läßt, ist in der That ungläubig: der Gauner stellte sich an, als ob er beim König von Bayern, beim Reichskanzler zc. Hausfreund wäre, spielte sich in Paris als Leibarzt des deutschen Kaisers mit Generalstrang und Wohnung im Schloß auf, und erzählte mit der harmlosesten Miene, daß er bei der Entbindung der Kaiserin von Rußland um seine ärztliche Hilfe gegangen und dafür mit 25000 Rubel honorirt worden sei. Man sollte denken, daß entweder der Erzähler solcher Märchen oder die gläubigen Zuhörer verrückt sein müßten; aber die Letzteren stellen sich als ganz normale Kaufleute vor. Unter diesen Umständen muß man sich bloß wundern, daß nicht noch mehr Hochstapler auf die Leichtgläubigkeit der wohlhabenden Mitmenschen speculiren. Das ominöse Wort „Delbrück“, der Staat könne die Dammnen nicht hindern, ihr Geld los zu werden, trifft in Bezug auf solche Leute wirklich zu.

Handel und Verkehr.

— Aus Westfalen geht der „Germ.“ folgende Zuschrift zu, die das Blatt in der Absicht wiedergibt, unter Umständen einen Meinungsaustausch über den Gegenstand herbeizuführen:

„Darf ich mir gestatten, im Anschluß an die in Ihrer Nummer vom 11. d. M. aus Westfalen gebrachte Mittheilung (über Errichtung eines Verkaufslagers westfälischer Steinkohlen auf der Insel St. Vincent an der Westküste von Africa) betreffend Kohlenausfuhrbestrebungen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kgl. Staatsregierung in der Lage ist, diese Bestrebungen, abgesehen von Ausnahmefällen auf Staatsbahnen, zu fördern? Es lastet nämlich auf der zur Zeit nicht prosperirenden Kohlenindustrie eine Steuer vom Gewerbetriebe zum Betrage von etwa 2 pCt. des Bruttoertrages. Die verschiedenen Bestrebungen, diese Steuer wegzuschaffen, sind bekannt. Sie sind leider bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Aber könnte nicht, möchte ich fragen, unter vorläufiger Aufrechterhaltung der Bergwerkssteuer, wenigstens eine Befreiung der ausgeführten Kohle durch Gewährung sogenannter Exportprämien gesetzlich eingeführt werden? Haben wir nicht in der Zucker- und Mehlindustrie bereits Ähnliches, ja sogar Gleiches? Meines Erachtens wäre eine allgemeine Ausdehnung des Princips der Exportbonification die beste Colonialpolitik. Bezüglich der Kohlen wäre sie eine Aufmunterung und Erleichterung für eine wichtige, bedrängte Industrie. An wie vielen Häfen in außereuropäischen Ländern würden Stapelplätze für deutsche Kohlen entstehen!“

— Eine Dampferfahrstraße nach America. In den Vereinigten Staaten nimmt gegenwärtig ein Plan zur Verwirklichung eines Systems von Nacht-Schiffen, die in kurzen Zwischenräumen zwischen America und Europa stationirt und durch ein Ozeanlabel in Verbindung stehen sollen, eine gewisse Aufmerksamkeit in Anspruch. Sollte der ange-

strebte Zweck erreicht werden, dann würde sich dies sicherlich als eine Bequemlichkeit für die Schiffsahrt erweisen. Es wird hervorgehoben, daß in nebeligem Wetter die Schiffe beim Passiren einer dieser fixirten Stationen sofort im Stande sein würden, sich zu orientiren. Da die Stationen nicht weiter als 200 Meilen von einander entfernt sein sollen, könnte kein deren Linie folgendes Schiff von einem Communicationspunkte mit dem Festlande oder einem Zufluchtsorte für Passagiere und Mannschaften im Falle eines Schiffsunglücks weit entfernt sein. Die Bewegungen von Verhüllungen könnten fast täglich zur Kenntniß der kaufmännischen Welt auf dem Lande gebracht werden; und außerdem könnten das Treiben von Eisbergen, Witterungsveränderungen, sowie die Passage von Stürmen über die Dampferfahrstraße per Kabel signalisirt werden.

Gent, 15. Novbr. Bekanntlich hat Gent seinen Seehafen durch ausgedehnte Bauten derart erweitert, daß derselbe nun auch der großen überseeischen Schiffsahrt geöffnet ist. Der erste von America am 12. November eingelaufene schöne neue Dampfer Watlington wurde daher mit großer Feierlichkeit empfangen. Der Hafen und die Schiffe hatten gesegelt; Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten das frohe Ereigniß, an dem sich eine große Volksmenge, die amtliche, gewerbliche und kaufmännische Welt betheiligte. Der Dampfer brachte eine volle Ladung von 5350 Ballen West Point-Alabama Baumwolle, die von der schmeizerischen Baumwollfirma Louis Reinhart in Havre unmittelbar für belgische Firmen und mittelbar wohl auch für die deutsche Spinnereien bestimmt sind.

Fernisches.

Dortmund, 19. Nov. Tournüren-Polka heißt die neueste Erscheinung (Verlag von Gustav Leichgräber in Dortmund) auf dem Gebiete des Humors und der Musik. Sie ist dem bekannten Verein „Hinne fests!“ gewidmet, und geht schon hieraus hervor, daß die Polka keineswegs zur Verherrlichung dieses eigenhümlichen Verschönerungsmittels der Damen dienen soll. Dichter sowohl wie Componist haben die sich gestellte Aufgabe trefflich gelöst. Der Text ist fein und durchaus nicht verkehrt; die originelle Musik kann sich neben besseren Salon-Stücken würdig behaupten. Sicherlich wird die Polka noch öfters zur Erheiterung in Vereinen zc. dienen.

— Eine gräßliche Catastrophe trug sich am 18. d., Vormittags gegen 10 Uhr, am Quai de la Tournelle zu Paris zu. Die beiden Häuser Nr. 55 und 57, das ehemalige Hotel Nesmond, nunmehr Eigenthum der Destillateure Joanne Vater und Sohn, beherbergten eine große Brennerei, in welcher an 150 Arbeiter beschäftigt sind. Zur gedachten Stunde platzte im Keller ein Destillirkeßel, der 500 Liter Abspitz enthielt; die brennende Flüssigkeit verbreitete sich sofort über den ganzen Raum des Laboratoriums. Die Wirkung der Explosion war eine so starke, daß die Bureaus über und über mit Schutt bedeckt wurden, und die sämmtlichen Fensterheben der umliegenden Häuser sprangen. Gleichzeitig züngelten mächtige bläuliche Flammen bis in die obersten Stockwerke und bedrohten die anstoßenden Magazine, in denen ungeheure Vorräthe an Spirituosen aufgestapelt lagen. Die erste Hülfsleistung erfolgte von Seiten der Schiffsfahrtsbeamten, welche sogleich Sand in das Vorhaus warfen, wo eine große Menge brennenden Alkohols sich ergoß. Inzwischen waren auch die Löschmannschaften herbeigeeilt, und deren Anstrengungen gelang es, den Brand zu localisiren, nachdem sie mit vier Dampfspritzen das Haus buchstäblich überfluthet hatten. Leider ist auch eine große Anzahl von Verwundungen zu constatiren; nicht weniger als 27 Personen wurden mehr oder minder stark an den Händen und am Kopfe verbrannt. Die meisten derselben wurden nach dem naheliegenden Hotel-Dieu gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Francs geschätzt.

— Ferdinand v. Lesseps, geboren am 19. Nov. 1805 in Versailles, vollendet am Donnerstag sein 80. Lebensjahr. Der berühmte Erbauer des Suez-Canals, der sich noch der vollsten Rüstigkeit und Geistesfrische erfreut, steht im Begriffe, nach Panama abzureisen zur Inspektion der dortigen Canalarbeiten.

— (12,300 Lire geraubt.) Bei Ankauf des von Neapel nach Venedig fahrenden Zuges entdeckte man Freitag um 9 Uhr Abends, daß der die Vagage überwachende Postunterbeamte erschossen und aus dem Wagenthe 12,300 Lire entwendet worden waren. Man glaubt, daß die Räuber um die Verhinderung des Geldes gewußt und in Neapel schon den Zug bestiegen haben, um ihr schändliches Vorgehen zu gelegener Zeit auszuführen. Da der Körper des unglücklichen Mannes noch warm war, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Verbrechen auf der letzten Strecke, von Ponte nach Venedig, verübt wurde. Der Postwagen war der letzte Wagen des Trains, der Uebelhäuten war es also leicht gemacht, die Wissethat zu vollbringen.

— Ein Universalgenie. Als Curiosum theilen wir aus dem Briefe eines nach Philadelphia in America Ausgewanderten folgende Stelle mit: „Mir gegenüber wohnt ein Neger, auf dessen Aushängeschild Folgendes zu lesen ist: Rev. father Jones Steward minister of the gospel, herbdoctor, fortune teller, apothecary chimney and cellar cleaner and white washor. Deutsch: Der ehrwürdige Vater Jonas Steward, Diener am Wort, Kräuterdoktor, Wahrsager, Apotheker, Kamin- und Kellerreiniger und Weißwäscher.“ Wie leicht wird dieser Vielseitige in Zukunft in der letztgenannten Kunst so große Fortschritte machen, daß sich mit seiner eigenen Hautfarbe einer vortheilhaften Metamorphose vollzieht.

— (Theilung.) Gottlieb: „Nun, August, wie geht's Dir?“ — August: „Schlecht, Gottlieb! bei meinem Meister gibt's viel zu arbeiten, wenig zu essen; er und die Meisterin nehmen sich die besten Bissen und ich bekomme, was übrig bleibt.“ — „Da muß ich sagen, daß es bei uns gerechter zugeht am Tische meines Meisters.“ Kommt z. B. beim Rassef Sahne auf den Tisch, bekommt die Meisterin die Haut, gibt's Gänsebraten, bekommt der Meister die Haut und gibt's Wurst, dann bekomme ich die Haut.

Neu Markt

Jetzt m Kinder

Stadttra im Rathha Montag den Nachmi

Tages 1. Kenderun Statut; 2. Anlauf e 3. Verkauf 4. Trimbhall 5. Verpacht 6. Antrag für Alter 7. Capital-A 8. Wohl de schägung

Holz = Die Gemein aus ihrem Wal am Donnerste Nachmitt in dem Lokale Kreuels zu N 74 Nummer auf Credit gegen sich meistbietend Das Holz eig Sparren und und der Feldb Kandel weiß die Bäderich, der A

Korbweid Am Dienstag Nachmitt läßt die hiesige Herrn Fliesche 11. d. M. im Bäckerbräu Stellung eines fähigen Bürgen, bietend verkaufen, R.-Glabach, D

Anständige Le Bogis.

Winter-Saison 1885/86.

Neuss,
Markt 2 u. 4.

Rudolf van Endert,

Neuss,
Markt 2 u. 4.

en gros & en détail.

Die Einrichtung einer eigenen

Mäntel-Fabrik.

nach Berliner System,

setzt mich in den Stand, alle Winter- und Regenmäntel für Damen und Kinder zu Fabrikpreisen abzugeben.

Grösstes Lager vom billigsten bis feinsten Genre.

Anfertigung nach Maass in kürzester Frist unter Garantie.

Zu Nicolai- und Weihnachts-Geschenken

passend, habe eine Partie Kleiderstoffe weit unter Preis ausgelegt.

Auswahlendungen stehen franco zu Diensten.

Stadttrahns-Sitzung

im Rathhause zu Neuss
Montag den 23. Nov. 1885,
Nachmittags 5 Uhr

Tages-Ordnung:

1. Aenderung des Sparcassen-Statuts;
2. Verkauf eines Terrains;
3. Verkauf eines Terrains; ferner 5 weiße Pappeln u. mehrere weiße Schloßholz.
4. Trinitätsfest;
5. Verpachtung eines Kellers;
6. Antrag des Neusser Vereins für Altersheimkunde;
7. Capital-Ausleihe;
8. Wahl der Klassenreue-Entschädigungs-Commission.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Baderich läßt aus ihrem Walde

am Donnerstag den 10. Dec. c.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Lokale des Wirtshaus Herrn Kreuels zu Niederbont:

74 Nummern ungefüllte Fichten auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz eignet sich zu Balken, Sparren und Baumstämme u. c. u. c. und der Feldhüter Olberg zu Kanzlei weist die Nummern an.

Baderich, den 19. Novbr. 1885.
Der Bürgermeister:
Schmitt.

Korbweiden-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Nov. c.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt die hiesige Stadt bei dem Wirtshaus Herrn Fiescher in Baderich:

24 Korbweiden, im Baderichbruch stehend, gegen Stellung eines bekannten, zahlungsfähigen Bürgen, auf Credit meistbietend verkaufen.

M. Glabbe, den 12. Nov. 1885.
Der Bürgermeister:
Kaifer.

Anständige Leute finden Kost u. Logis.

Holzverkauf

zu Bittgen.
Freitag, den 27. Nov. curr.,
Mittags 1 Uhr,

lassen die Herren Werfelbach und Claßen, Gutsbesitzer zu Holzbüttgen, im Wirtshaus von Johann a. Kasper in der Batmannstraße öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

72 Loose Tannen, Buchen, Eichen und Pappeln, ausgewachsen, auf dem Gute Holzbüttgen, ferner 5 weiße Pappeln u. mehrere weiße Schloßholz.

Am Samstag, den 28. Nov. cr. findet auf dem Gute der Empfang der fälligen Pachtgelder statt.

Neuss. Brandenbergs, Notar

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 25. Nov. cr.,
Morgens 10 Uhr,

läßt die Gemeinde Neuenhausen bei der Wirtshaus Wwe. Wih. Kremer daselbst:

24 Pappeln von 2 Fuß Durchmesser, in bequemer Abfahrt, an der Erbstücke von Neuenhausen nach Guffert stehend, und ferner die Korbweiden in der Quetsch sowie eine Partie geschnittene Korbweiden

öffentlich auf Credit verkaufen.

Basen, Notar.

Ein Landgut

von 100-150 Morg. mit gutem Boden und Gebäuden wird von einem cautionsfähigen Landwirthe zu pachten gesucht. Franco Offerten mit der Aufschrift „Landgut“ besorgt die Exped. der Essener Volksztg.

Ein kräftiges, fehlerfreies, 6 bis 7-jähriges Karrenpferd zu kaufen gesucht. Offerten werden an das Annoncenbureau J. van Haag Neuss, erbeten.

Schöne junge Schweine zu haben bei Wwe. Ad. Eise.

Feuerfest!

Diebstahlsicher!

Geldschränke

mit Patent-Protector-Schloß,

das Beste aller bis jetzt bekannten Sicherheitsschränke, neuester vorzüglicher Construction, solides Fabrikat in eleganter Ausstattung, welches sich im Feuer und bei Einbruch stets glänzend bewährt hat, worüber Atteste u. vorliegen, empfiehlt und hält großes Lager die Geldschrankfabrik von

Joh. Hirschler, Grefeld.

NB. Patent-Stahl-Panzer-Schränke werden auf Bestellung in jeder Größe angefertigt.

Vertreter: Wih. Josten Söhne, Neuss.

Die Schweinemetzgerei

von Jean Kappes am Markt

empfiehlt:

Trüffelleberwurst per Pfd. M. 1.40, Sardellenwurst per Pfd. M. 1.20, Braunschweiger Leberwurst, per Pfd. M. 0.80, Cervelatwurst per Pfd. M. 1.50, Bratwurst, per Pfd. M. 1.20, Fleischungewurst, per Pfd. M. 1.20, Blutwurst, per Pfd. M. 1.00, Schinkenwurst, per Pfd. M. 1.00, Beste Blutwurst per Pfd. M. 0.70, Thüringer Rothwurst per Pfd. M. 0.60, Ital. Salami per Pfd. M. 1.50, Brechlopf per Pfd. M. 0.80, Schwarzenmagen per Pfd. M. 0.60, Roulade per Pfd. M. 1.20, Schinken, per Pfd. M. 1.00, Knackwurst, per Pfd. M. 1.50, Mettwurst, per Pfd. M. 0.80, Bratwurst, per Pfd. M. 0.70, Gute Leberwurst, per Pfd. M. 0.30, gute Blutwurst per Pfd. M. 0.35.

Riel. Sprott (200c. 2 1/2 Ko. 2. M. 2.—) 2 1/2 Ko. 3.50p. 4.80. 6.50

Riel. Wüdt. beste große ff. p. Post. 3.25

Speditionsfracht fr. ger. p. Post. 3.50

Caviar (neuer Eidmügel. Ko. 5.—) (neuer Uralgroß. Ko. 6.—)

Polsterkissen neue holl. große Postf. 2.80

Feitthäringe neue ff. marin. Postf. 3.—

Brat. Sardell. edle Ko. 2.60, 2 Ko. 4.50

Russ. Kronf. edle Ko. 1.20 p. Post. 2.80

Hollmöse ff. pil. ohne Gräte. 3.25

Gelee Nat. bieder. 1/2 Ko. 3.50 Post. 6.—

St. Dorst. (Cabl. Schell.) Post. 2.60

porto und zollfrei jeder Poststation empf. E. H. Schulz i. Altona b. Hamburg.

In einem größeren Orte wird eine Bäckerei zu übernehmen gesucht. Frco. Off. X. Z. 9 postlagernd Kirchheeren.

Gewürze, Baisenz, Brast, Magen- und Blasenkrämpfe heilt brislich A. B. Böcker, Moers b. Grevel.

Stroh

kauft die Papierfabrik von Klein & Schleipen in Grimlinghausen bei Neuss.

Geschäftsbücher, Bureauartikel, Druckfachen u.

empfiehlt billigt Neuss. J. van Haag.

Für Deconomen!

Für kleinen hiesigen Winterweizen zahlen wir M. 16.40

Englischen u. Sommerweizen M. 16.—

Für guten Roggen „ 14.60

Weizenkleie kosten „ 4.50

D. Uhlhorn jr. & Cie. Grevenbroich.

Birkenbalsamseife

ist eine medicinische Seife, welche durch ihre eigenartige Composition nach den neuesten Forschungen sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Fimpen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und seinen weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg.

v. Garenne & Cie. in Neuss.

Wannmühlen u. Standmühlen in verschiedenen Sorten vorrätig auf Lager.

Peter Offer, Grimlinghausen.

Echt nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radiale, schmerzlose sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf. 2) Radlauer's Coniferen-Gelb, von prächtigen Tannenwaldgeruch, zur Reinigung und Ozonisierung der Zimmerluft. Flasche 1.25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an.

3) Radlauer's Spitzweigerichbonbons, gegen Husten u. Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämtlich aus Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, prämiert mit der Goldenen Medaille. Depot in Neuss bei

von Harenne & Co.

Jeder Kraus- u. Lungenkranke

bezieht unentgeltliche Anweisung, die schon Hunderte geheilt, von Sanitas, Stuttgart, Gaisburgg. 8.

Gänzlicher
Ausverkauf
 des
Damen-Mäntel-Lagers
 von
Louis Alsberg,
 Düsseldorf,

Karlsplatz Nr. 18 im Kaisergarten.

Karlsplatz Nr. 18 im Kaisergarten.

Da ich von nächster Saison an nur noch nach Maass arbeiten und Lager in fertigen Mänteln von jetzt ab nicht mehr unterhalten werde, so beginne ich mit dem heutigen Tage den

Ausverkauf meines ganzen Waaren-Lagers

zu ganz enorm billigen Preisen.

Das Lager besteht in

Wintermänteln,, Regenmänteln, Radmänteln,
 Kinder-Mänteln

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Der Verkauf findet nur gegen Baar statt.

NB. Sämmtliche Wintermantel- und Regenmantelstoffe, Seidenplüsch und Seidensammt für Mäntel, Wollplüsch, Seidenstoffe, Federbesätze, Passementerien, Spitzen etc. etc. gelangen in den Ausverkauf; die für diese Artikel bestimmten Tage werden noch näher bekannt gegeben.

Konkurrenz-Tabak
 gegen das **Yonno** Amsterdamer Wappen
 von J. H. Lensing & C. L. van Gulpen, Emmerich.

Virginia, kräftig	per Pfund 75 Pfg.
Louisiana, leicht	70
Löwen-Porterico Nr. 7	65
do. 1. leicht	60
T. Sorte, fein, mittelstark	55
F. Sorte, fein, leicht	50
A. Sorte, sehr leicht	45
S. Sorte, fein mild, pikant	40
F. Sorte, fein, mild	35
A. Sorte, fein, mild	30
S. Sorte, feinst, aromatisch	25
A. Sorte, feinst, aromatisch	20

Deutsche Arbeit - Deutsche Marken!

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Häcksel-Schneid-Maschinen
 in den vorzüglichsten Constructionen mit u. ohne Kettenzug, namentlich die beliebte **Neueste Patentmaschine** empfiehlt als altbewährte Specialität zu bedeutend ermäßigten Preisen
HEINRICH LANZ, Maschinenfabrik, MANNHEIM.

A. Siebels Patent Stabil Teer
 alt freichar nicht ablaufend, altbewährt.
Lager vorzügl. Zimmerthüren
 Thür- und Fenster-Beschläge, Kunst- und Baustoffe-Verb. Fabrik von
A. Siebel, Düsseldorf Werhahn 27.

Universal-Oel.
 Nichtexplosirendes amerik. Petroleum ist das hervorragendste auf dem Gebiete des Beleuchtungsmaterials und in **Neuz** allein echt zu haben bei
Herrn Carl Eichhoff, daselbst.
 Bremen, im October 1885.

Finke & Blump.
 Allein-Engros-Verkauf für den Niederrhein bei **Chr. Unkelbach in Düsseldorf.**

Ein neuer, leichter Wagen, auf Federn liegend, besonders für herrschaftliche Güter u. Mehrgüter geeignet, ist zu kaufen bei
Christian Schäfer, Stellmacher, Grevenbroich.

Nicht zu übersehen!
 auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit **Er-
 folg, brieflich**
Joseph Kulla, Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Wannmühlen,
 allerneuester Construction, empfiehlt **B. Freise, Neuz.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufertigen von **Luxuswagen** räder unter Garantie.
Chr. Schäfer, Stellmacher in Grevenbroich.

Ein Bäckergefelle gesucht.
 Oberstraße 32.

Ein zuverlässiger Verwalter, der Caution stellt und im Rübenbau erfahren, sucht sofort oder später Stelle durch **Jos. Dreßler, Raarf.**

Ein flacker Junge, kathol., vom Lande als **Schweinemehrgelerthling** gesucht. **B. Wager, Weierstr. 1, Düsseldorf.**

Ein erfahrene **Costüm-Mäherin** sucht Kunden im Hause.
 Gartenstr. 10, II. Etage.

Ein tüchtiger **Bauschreiner** gefucht von **Snabel in Neukirch-Gülsbrath**

Ein **Zweitmädchen**, katholisch, welches im Nähen erfahren, auf sofort gesucht.
 Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.